

der Keller mit seinen tiefer reichenden Mauern errichtet und nach seiner Fertigstellung die Apsis angefügt.⁵

Wie nach Untersuchungen am Scheidmauerwerk festgestellt werden konnte, bestand dieses auf der Epistelseite aus zwei verschiedenen alten Partien, wovon die ältere, mit dem Mauerwerk der Südwand des Schiffes in Verbund stehende, zum Erstbau gehört haben muss (Abb. 1 rechts).

Als ein schwieriges baugeschichtliches aber auch funktionelles Problem gestaltet sich das Vorhandensein zweier Keller. Der nach Osten orientierte Kellerraum I mit den Innenmassen 5,5 x 7,5 m entspricht der darüberliegenden Grundfläche des zum Erstbau gehörigen Schiffes (Abb. 2). Jener, einst mit einem durchgehenden W-O gedeckten Tonnengewölbe versehene Keller wurde bei der Tieferlegung des Fussbodenniveaus bei Anlass des Neubaus 1653/54 zerstört. Die noch seitlich sichtbaren Gewölbeansätze sind auf Schalung gemauert und lassen daher auch schwerlich etwa einen nachkirchlichen Gewölbeeinbau erklären. Das Nord-, Süd- und an den abgegrabenen Boden angesetzte Ostmauerwerk besteht überwiegend aus rotem Buntsandstein. Die Fugen sind mit kieselig gerolltem Mörtel gut verstrichen. Der Boden ist mit einer die ursprünglichen Verhältnisse verdeckenden, ungleich starken Kalkschicht bedeckt, was auf die Lagerung von Kalk und seine Aufbereitung beim Neubau der Kirche 1653 hinweist. Ein O-W gerichteter Sondierungsgraben entlang der Südwand brachte keine archäologischen Ergebnisse (Abb. 3). Der Eingang erfolgte von Norden im Anschluss an die N-W Ecke des Erstbaues und zwar über zwei Steinschwellen. Beiderseits vorspringende Tuffpfosten bildeten den Anschlag der sich nach innen öffnenden Türe (Abb. 4). Im aufgehenden Gemäuer des Kellerraumes I lassen sich nirgends strukturelle Unterschiede erkennen und vor allem nicht an der für die Datierung wichtigen Südwand, die darauf schliessen liessen, Keller und Kirche seien zu verschiedenen Zeiten errichtet worden.

Besondere Beachtung muss der Westwand beigemessen werden. Obwohl sie mit der Südwand im Verbund gemauert ist, fällt in den mittleren Teilen die gegenüber dem früher beschriebenen Mauerwerk relativ starke Unregelmässigkeit in der Schichtung und die Verwendung

5 Sennhauser, H. R., Grabungsbefund vom 12. 8. 1964, Manuskript.